

Beschlussvorlage



Landeshauptstadt
Mainz

öffentlich		Drucksache Nr. 1110/2026
Amt/Aktenzeichen 51/	Datum 06.07.2026	TOP

Behandlung im Stadtvorstand gem. § 58 (3) S. 2 i. V. m. 47 (1) S. 2 Nr. 1 GemO am 21.07.2026

Beratungsfolge Gremium	Zuständigkeit	Datum	Status
Arbeitsgruppe Kindertagesförderung des Jugendhilfeausschusses	Vorberatung	20.08.2026	Ö
Jugendhilfeausschuss	Vorberatung	26.08.2026	Ö
Ortsbeirat Mainz-Neustadt	Kenntnisnahme	02.09.2026	Ö
Stadtrat	Entscheidung	09.09.2026	Ö

Betreff:

Übergang Kita–Grundschule: Einführung des „Übergangskompasses“, als flächendeckendes Übergangsangebot in den städtischen Kitas

Dem Oberbürgermeister und dem Stadtvorstand vorzulegen

Mainz, 09.07.2026

gez.

Jana Schmöller
Beigeordnete

Mainz, 21.07.2026

gez.

Nino Haase
Oberbürgermeister

Beschlussvorschlag:

Der Stadtrat beschließt, nach Vorberatung in der AG Kindertagesförderung und im Jugendhilfeausschuss sowie nach Kenntnisnahme durch den Ortsbeirat Mainz-Neustadt, die Verwaltung zu beauftragen, das vom Land Rheinland-Pfalz initiierte Konzept des „Übergangskompass“ in allen städtischen Kitas als Übergangsangebot zu implementieren.

Sachverhalt

Der Jugendhilfeausschuss hat bereits im Jahr 2020 (Drucksache Nr. 1796/2020) die besondere Bedeutung eines gelingenden Übergangs von der Kita in die Grundschule hervorgehoben. Ein erfolgreicher Übergang wird dabei als wesentliche Voraussetzung für eine positive Bildungsbiografie von Kindern angesehen.

Auch das Land Rheinland-Pfalz hat verstärkt den Übergang Kita-Grundschule im Fokus. Im Anschluss an das Modellprojekt „Diskursive Qualitätsentwicklung bedarfsgerechter Übergänge (De-bÜ)“, das Ende Februar 2025 am Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit (IBEB) in Rheinland-Pfalz abgeschlossen wurde, startete im Auftrag des Landes im März 2025 das Folgeprojekt „Übergangskompass in der Praxis“.

Während des Starts des Folgeprojekts war die Verwaltung gemäß Sachstandsbericht 0404/2024 noch mitten in der Evaluation des Übergangsprojekts. Die Ergebnisse der Evaluation liegen nun vor und werden im Zusammenhang mit der geplanten Einführung des „Übergangskompass“ vorgestellt.

1. Der „Übergangskompass“

Das Projekt „Übergangskompass“ dient der Entwicklung und nachhaltigen Verankerung bedarfsgerechter Übergangsstrukturen zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen. Grundlage bilden wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse aus unterschiedlichen Regionen des Landes Rheinland-Pfalz sowie daraus abgeleitete Handlungsempfehlungen für die Praxis. Diese wurden gemeinsam mit dem Pädagogischen Landesinstitut Rheinland-Pfalz entwickelt und im „Übergangskompass Kita–Grundschule Rheinland-Pfalz“ zusammengeführt.

Der Entwicklungs- und Implementierungszeitraum erstreckt sich von März 2025 bis August 2027. Die wissenschaftliche Projektleitung liegt bei Prof. Dr. Armin Schneider und Dr. Andy Schieler von der Hochschule Koblenz.

Der Übergangskompass verfolgt einen systemischen Ansatz und richtet sich gleichermaßen an Kindertageseinrichtungen, Grundschulen, Eltern und weitere am Übergang beteiligte Akteur:innen. Im Mittelpunkt steht die Entwicklung verbindlicher Kooperations- und Kommunikationsstrukturen sowie die bedarfsgerechte Begleitung von Kindern und Familien im Übergangsprozess.

Hierfür stellt der Übergangskompass verschiedene praxisorientierte Instrumente zur Verfügung. Dazu gehören insbesondere:

- eine Dokumentation im Dialog unter Einbeziehung der Perspektiven von Kind, Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule,
- Instrumente zur Analyse und Weiterentwicklung regionaler Bildungsnetzwerke,
- regionale Übergangswerkstätten unter Beteiligung aller relevanten Akteur:innen,
- Verfahren zur gemeinsamen Qualitätsentwicklung von Kitas und Grundschulen,
- ein Übergangskalender für Kinder und Eltern,
- ein begleitendes Bilderbuch für den Übergangsprozess sowie
- zielgruppenspezifische Informationsmaterialien zur Schuleingangsuntersuchung.

Der Übergangskompass bietet eine hilfreiche und praxisnahe Orientierung für die Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Grundschule. Besonders positiv ist, dass er den Blick auf das Kind und seine individuellen Entwicklungs- und Bildungsprozesse richtet und dabei eine ressourcen-

orientierte Perspektive einnimmt. Er unterstützt Fachkräfte dabei, den Übergang gemeinsam mit Familien und weiteren Beteiligten bewusst und kooperativ zu gestalten. Durch seine übersichtliche Struktur und die konkreten Anregungen lässt sich der Übergangskompass gut in die pädagogische Praxis integrieren. Zudem fördert er ein gemeinsames Verständnis von gelingenden Übergängen und stärkt die Zusammenarbeit zwischen Kita, Eltern und Schule. Damit leistet er einen wertvollen Beitrag, um Kindern einen möglichst sicheren und erfolgreichen Start in den neuen Lebensabschnitt zu ermöglichen.

Ziel des Übergangskompasses ist dabei die Sicherstellung eines kontinuierlichen und kindgerechten Übergangs, die Verbesserung der Bildungs- und Entwicklungschancen von Kindern, die Stärkung der Elternbeteiligung sowie die nachhaltige Weiterentwicklung der Zusammenarbeit zwischen Kitas und Grundschulen.

Die Entwicklung, Implementierung und Qualifizierung der beteiligten Fachkräfte wird während der Projektphase durch das Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz finanziert. Hierzu zählen insbesondere die Bereitstellung von Materialien, Fortbildungsangeboten und begleitenden Unterstützungsmaßnahmen.

Nach Abschluss der Pilot- und Entwicklungsphase ist vorgesehen, die erarbeiteten Instrumente in den Regelbetrieb zu überführen. Dadurch kann eine nachhaltige und flächendeckende Übergangsgestaltung gewährleistet werden, ohne dass hierfür dauerhaft projektbezogene Sonderstrukturen erforderlich sind.

In Mainz nehmen aktuell fünf Kitas aus freier Trägerschaft und zwei städtische Kitas sowie eine städtische Grundschule an der Evaluation und Weiterentwicklung des Übergangskompasses teil:

- Kita Rheinlinge
- Kita Sandflöhe e.V.
- Kath. Kinder- und Familienzentrum Maria Heimsuchung
- Kita Hexenkessel
- Städt. Kita Am Rodelberg
- Städt. Kita Feldbergplatz
- Kita St. Martin Mainz-Finthen; Schwestern von der göttlichen Vorsehung e.V. in Tandem mit der Peter-Härtling-Schule

Der Verwaltung liegen bislang durchweg positive Erfahrungen mit dem Übergangskompass vor. Dieser hat sich als wertvolles Instrument zur Begleitung von Bildungsbiografien und zur Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Grundschule bewährt. Besonders positiv wird hervorgehoben, dass er dabei unterstützt, Entwicklungsverläufe systematisch in den Blick zu nehmen und individuelle Stärken sowie Unterstützungsbedarfe frühzeitig zu erkennen.

Als besonders wertvoll gilt zudem die intensive Begleitung von Kindern und Familien, die zur Reduzierung von Unsicherheiten und Ängsten im Hinblick auf den Schuleintritt beiträgt. Darüber hinaus stärkt der Übergangskompass die Zusammenarbeit zwischen Kita, Eltern und Grundschule sowie weiteren Kooperationspartnern und fördert ein gemeinsames Verständnis gelingender Übergänge. Durch seine übersichtliche Struktur und praxisnahen Anregungen lässt er sich gut in den pädagogischen Alltag integrieren.

Insgesamt wird das Instrument sehr positiv bewertet und als wirksame Unterstützung für einen sicheren und erfolgreichen Übergang in die Grundschule eingeschätzt. Seine besondere Stärke liegt darin, dass er einen verbindlichen Rahmen vorgibt, zugleich aber eine flexible inhaltliche Ausgestaltung ermöglicht, sodass sowohl einheitliche Grundlagen für den Übergang in allen Kitas als auch die Berücksichtigung einrichtungsbezogener und sozialräumlicher Besonderheiten gewährleistet werden.

Ausblick und weitere Vorgehen

Auf Grundlage der bisherigen Erfahrungen der Kitas mit dem Übergangskompass sowie dem engen Austausch mit dem Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung (IBEB) sieht die Verwaltung die Voraussetzungen für eine flächendeckende Einführung dieses Konzepts als einheitliches Übergangsangebot als gegeben an. Daher möchte die Kita-Fachabteilung des Amtes für Jugend und Familie nach Abschluss der Entwicklungsphase (ab August 2027) als Modellkommune für den Übergangskompass fungieren.

Bereits in diesem Jahr soll die Einführung des Übergangskompasses beginnen. Am 02. November 2026 veranstaltet die Kita-Fachabteilung in Kooperation mit dem IBEB einen Fachtag, zu dem alle städtischen Kitas und Grundschulen in Mainz eingeladen werden. Ziel der Veranstaltung ist in erster Linie die Vorstellung des Projekts „Übergangskompass“. Darüber hinaus soll der Fachtag der Vernetzung von Kitas und Grundschulen dienen, sodass gemeinsame Umsetzungsstrategien und Kooperationsbedingungen erarbeitet werden können.

Im Rahmen des Fachtags bietet der Übergangskompass eine wertvolle Grundlage, um gemeinsam mit Kita-Leitungen, Grundschulen, Kita- und Schulsozialarbeit sowie weiteren Fachkräften ein gemeinsames Verständnis gelingender Übergänge zu entwickeln. Er setzt wichtige Impulse für die Zusammenarbeit aller Beteiligten und unterstützt eine kooperative Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Grundschule aus der Perspektive der Kinder und ihrer Familien. Damit trägt er dazu bei, bestehende Vernetzungsstrukturen zu stärken und die gemeinsame Verantwortung für einen erfolgreichen Übergang in den Mittelpunkt zu stellen.

Der Fachtag schafft zugleich eine wichtige Basis für die anschließende Umsetzung in der Praxis, indem gemeinsame Ziele, Haltungen und konkrete Ansatzpunkte erarbeitet werden. Durch die träger- und professionsübergreifende Zusammenarbeit bestehen gute Voraussetzungen, die Inhalte des Übergangskompasses nachhaltig und qualitätsgesichert in den jeweiligen Sozialräumen zu verankern.

Die offizielle Einführung des Übergangskompass in den Kitas soll ab Januar 2027 beginnen. Bis zum Start als Modellkommune im August 2027 sollen die Einrichtungen den Übergangskompass erproben und sich in das Instrument einarbeiten, sodass eine flächendeckende Umsetzung im Kita-Jahr 2027/2028 erfolgen kann.

Zur Sicherstellung eines kontinuierlichen fachlichen Austauschs sowie einer fortlaufenden Evaluation der Umsetzung des Übergangskompasses soll der Fachtag jährlich durchgeführt werden. Er dient der gemeinsamen Reflexion von Umsetzungserfahrungen, der Weiterentwicklung des Konzepts sowie der Qualitätssicherung im Übergangsprozess zwischen Kita und Grundschule. Im Rahmen der Pilotphase werden zum Fachtag am 02. November 2026 zunächst ausschließlich die städtischen Kindertagesstätten und Grundschulen eingeladen. Die Einbeziehung der Einrichtungen freier Träger ist nach Abschluss der Entwicklungsphase und der Evaluation des Übergangskompasses durch das IBEB sowie im Zuge seiner offiziellen Einführung vorgesehen. Eine flächendeckende Einführung des Übergangskompasses in allen Kitas ist dabei für die Chancengleichheit der Kinder das erklärte Ziel der Verwaltung.

2. Erhebungen zur Entwicklung eines Qualitätsbausteins für den Übergang von der Kita in die Grundschule

Im Rahmen der Entwicklung eines stadtweiten Qualitätsbausteins zur Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Grundschule wurden verschiedene Erhebungen durchgeführt, um die bestehende Übergangspraxis zu analysieren und Entwicklungsbedarfe zu identifizieren. Ziel war die Erstellung eines aktuellen Lagebildes der Übergangsgestaltung sowie die Erfassung vorhandener Strukturen und Rahmenbedingungen. Auf dieser Grundlage soll ein flächendeckendes, einheitliches Konzept für die Gestaltung des Übergangs entwickelt werden.

Dabei wurden die Perspektiven aller am Übergangsprozess beteiligten Akteur:innen berücksichtigt, insbesondere die von Kindern, Eltern, Kindertageseinrichtungen und Grundschulen.

Parallel zur Mitwirkung an der Entwicklung und Evaluation des Übergangskompasses wurde zur Erfassung der Perspektive der Einrichtungen eine stadtweite quantitative Online-Befragung der Kita- und Grundschulleitungen durchgeführt. Gegenstand der Befragung waren der aktuelle Stand der Übergangsgestaltung, bestehende Herausforderungen sowie Unterstützungsbedarfe im Übergangsprozess. Die Befragung der Kita-Leitungen fand im September 2025 statt, die Befragung der Grundschulleitungen im Mai 2026.

Ergebnisse der Befragung von Kita- und Grundschulleitungen

Die Befragung der Leitungen von Kita-Einrichtungen und Grundschulen verdeutlicht, dass die Qualität der Übergangsgestaltung insbesondere von den bestehenden Kooperationsstrukturen abhängt.

Zwar gaben viele Einrichtungen an, mit den jeweils anderen Institutionen zusammenzuarbeiten, jedoch erfolgt diese Kooperation häufig auf informeller Grundlage und ohne schriftliche Vereinbarungen.

Darüber hinaus zeigen die Ergebnisse Defizite bei gemeinsamen Planungsprozessen, verbindlichen Zuständigkeiten sowie bei der Abstimmung von Übergangsmaßnahmen.

Während Kindertageseinrichtungen sich eine stärkere Zusammenarbeit mit Grundschulen sowie ein einheitliches Übergangskonzept wünschen, verweisen Grundschulleitungen insbesondere auf strukturelle Rahmenbedingungen sowie die Notwendigkeit einer stärkeren Einbindung der Eltern.

Fachliche Bewertung

Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse den Bedarf an gemeinsamen Qualitätsstandards, verbindlichen Kooperationsstrukturen und abgestimmten Verfahren. Gleichzeitig wurden im Rahmen der Befragungen zentrale strukturelle Erfolgsfaktoren für eine gelingende Übergangsgestaltung identifiziert. Hierzu zählen insbesondere:

- verbindliche schriftliche Kooperationsvereinbarungen zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen,

- regelmäßige gemeinsame Planungs- und Abstimmungsprozesse,
- klar definierte Zuständigkeiten für die Übergangsgestaltung sowie
- eine einheitliche und verbindliche Ausgestaltung der Übergangsarbeit.

Diese Ergebnisse verdeutlichen, dass eine wirksame Übergangsgestaltung in besonderem Maße von struktureller Verbindlichkeit und systematischer Zusammenarbeit abhängt. Die zukünftige Weiterentwicklung des Übergangs von der Kita in die Grundschule sollte daher konsequent an diesen Qualitätsmerkmalen ausgerichtet werden.

Der Übergangskompass greift diese strukturellen Erfolgsfaktoren bereits in zentralen Teilen auf und operationalisiert sie in einem verbindlichen und praxisorientierten Rahmen. Damit bietet er eine geeignete Grundlage, die identifizierten Entwicklungsbedarfe systematisch zu adressieren und die Übergangsgestaltung qualitätsgesichert weiterzuentwickeln.

Zur Sicherstellung einer einheitlichen und qualitätsgesicherten Umsetzung werden, die im Rahmen der Evaluation identifizierten Erfolgsfaktoren, als verbindliche Mindeststandards im Projekt Übergangskompass von der Verwaltung verankert. Auf dieser Grundlage kann der Übergangskompass als zentrales Steuerungsinstrument der kommunalen Übergangsgestaltung etabliert werden.

	Befragung der...	Teilnehmer:innen	Rücklauf	Anmerkungen
Ist-Stand Befragung	Kita-Leitungen	93 von 127 Kita-Leitungen	73,2 %	50 von 61 städt. Kitas (80,0 %) & 43 von 66 nicht-städt. Kitas (65,2 %)
	Grundschulleitungen	22 von 28 Schulen	78,6 %	Die Windmühlenschule hat keine 1. und 2. Klasse.
Evaluation „Schulzeit“	Vorschulkinder	124 von insgesamt 190 Vorschulkindern aus 12 von 15 Kitas in der Neustadt	65,3 %	Kontrollgruppe: 30 Vorschulkinder aus 4 Kitas außerhalb der Neustadt
	1. Klässler:innen	105 von 156 <u>Erstklässler:innen</u> aus der Neustadt, die am Projekt Schulzeit teilgenommen haben	67,31 % (54,12 % aller <u>Klässler:innen</u> in der Neustadt)	Kontrollgruppe: 51 <u>Erstklässler:innen</u> aus der Theodor-Heuss-Schule
	Eltern/Erziehungsberechtigte	321 Eltern & Erziehungsberechtigte	20,9 %	Im Schuljahr 2025/2026 gibt es 1552 <u>Erstklässler:innen</u> in Mainz.
	Eltern (Projekt Schulzeit)	124 Eltern & Erziehungsberechtigte	57,9 %	Die Eltern wurden im Rahmen einer Elterninformationsveranstaltung zu Schulzeit zu Beginn des Schuljahres befragt. 214 Kinder nehmen im Kita-Jahr 2025/2026 am Projekt „Schulzeit“ teil.

Projekt Schulzeit

In der Neustadt wird der Übergang Kita - Grundschule durch den Deutschen Kinderschutzbund im Rahmen des Projekts „Schulzeit“ begleitet. An der Umsetzung des Projekts sind neun städtische Kitas, fünf Kitas freier Trägerschaft sowie die drei Grundschulen in der Neustadt beteiligt.

Ziel des Projekts ist – ebenso wie beim Übergangskompass – die gezielte Vorbereitung von Vorschulkindern auf den Schuleintritt sowie der Abbau von Ängsten im Hinblick auf den Schulbeginn. Hierzu besuchen die Kinder im Rahmen eines regelmäßigen, wöchentlichen Angebots die Grundschule und werden durch geeignete pädagogische Methoden schrittweise an den schulischen Alltag herangeführt.

Mit dem Sachstandsbericht zu Antrag 0404/2024 wurde die Finanzierung des Projekts „Schulzeit“ bis zum Jahr 2026 zugesichert. Für eine mögliche Verstetigung des Projekts wurde die Durchführung einer Wirkungsevaluation als erforderlich erachtet.

Die Wirkungsevaluation wurde im Zeitraum von November 2023 bis Juli 2026 in drei Erhebungsphasen durchgeführt.

Hierzu wurden Vorschulkinder der Kitas in der Neustadt, die im Kita-Jahr 2024/2025 am Projekt „Schulzeit“ teilnahmen, sowie dieselben Kinder nach ihrem Übergang in die erste Klassenstufe (2025/2026) befragt. Ergänzend wurden Vergleichsgruppen aus Vorschulkindern und Erstklässler:innen außerhalb der Neustadt einbezogen, die nicht am Projekt teilgenommen hatten.

Zusätzlich wurde eine stadtweite Elternbefragung durchgeführt. Darüber hinaus wurden die Eltern der Kinder, die im Jahr 2025/2026 am Projekt „Schulzeit“ teilnahmen, zu Beginn des Projekts zu ihren Erwartungen an den Übergang und das Projekt befragt.

Ergebnisse der Wirkungsevaluation

Die Ergebnisse der Evaluation zeigen insgesamt nur geringe Effekte des Projekts „Schulzeit“ auf die Vorbereitung der Kinder auf den Schuleintritt.

Die Vorschulkinder, die an Schulzeit teilgenommen haben, gaben häufiger an, bereits einen Klassenraum oder eine Grundschullehrkraft kennengelernt zu haben. Allerdings wurden die Zielwerte, die sich aus der Projektkonzeption ableiten lassen, nicht erreicht. So gaben lediglich 73,4 % der Kinder an, einen Klassenraum kennengelernt zu haben, während 63,7 % berichteten, bereits Kontakt zu einer Lehrkraft gehabt zu haben. Auffällig ist zudem, dass in der ersten Klassenstufe nur noch 51,5 % der Kinder der Projektgruppe angaben, vor der Einschulung eine Grundschule besucht zu haben.

Auch hinsichtlich der subjektiven Vorbereitung auf den Schuleintritt zeigten sich keine Vorteile für die Projektgruppe. 93,5 % der teilnehmenden Vorschulkinder gaben an, bereit für die Schule zu sein. In der Vergleichsgruppe lag dieser Anteil mit 96,6 % geringfügig höher.

Im Bereich der Feinmotorik konnten vereinzelt positive Effekte festgestellt werden. Diese zeigten sich jedoch nicht konsistent über alle abgefragten Bereiche hinweg. Während einzelne Aufgaben besser bewältigt wurden, erzielten Kinder der Vergleichsgruppen in anderen Bereichen teilweise bessere Ergebnisse.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Ergebnisse zur emotionalen Vorbereitung auf den Schuleintritt. Hier zeigen die Daten Hinweise darauf, dass Kinder der Projektgruppe häufiger Unsicherheiten und Ängste im Zusammenhang mit Schule äußerten. Gleichzeitig berichteten sie seltener von Vorfreude oder Neugier auf den Schulbeginn. Auch wenn hieraus keine unmittelbaren Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge abgeleitet werden können, lässt sich ein positiver Einfluss des Projekts auf die emotionale Vorbereitung nicht nachweisen.

Ergebnisse der Elternbefragung

Die Ergebnisse der Elternbefragung zeichnen ein vergleichbares Bild.

Eltern von Kindern, die am Projekt „Schulzeit“ teilgenommen hatten, beschrieben den Übergang von der Kita in die Grundschule häufiger als herausfordernd. Gleichzeitig fühlten sie sich insgesamt minimal besser informiert und vorbereitet als Eltern der Vergleichsgruppen.

Darüber hinaus schätzten die Eltern der Kinder, die an Schulzeit teilgenommen haben, die Kompetenzen ihrer Kinder in mehreren Bereichen leicht positiver ein. Gleichzeitig zeigten sich bei Kindern der Vergleichsgruppen aus Sicht der Eltern teilweise günstigere Ergebnisse, beispielsweise hinsichtlich der Vorfreude auf die Schule, der Neugier auf den Schulbeginn sowie des Zeitmanagements.

Im Hinblick auf die Wahrnehmung der Übergangsangebote für Kinder ist in beiden Gruppen weitgehend vergleichbar, mit leicht höherer Angebotswahrnehmung in der Projektgruppe, jedoch auch vereinzelt der Angabe, dass kein Angebot stattgefunden habe. Auch die Angebote für Eltern werden insgesamt ähnlich bewertet.

Zusammenfassend zeigen die Ergebnisse der Elternbefragung weitgehend vergleichbare Einschätzungen zwischen Projekt- und Kontrollgruppe.

Abschließende fachliche Bewertung

Die Ergebnisse der Wirkungsevaluation des Projekts „Schulzeit“ zeigen, dass die mit dem Projekt verfolgten Zielsetzungen nur teilweise erreicht werden konnten. Insbesondere konnte kein belastbarer Nachweis erbracht werden, dass die Teilnahme am Projekt im Vergleich zu anderen Übergangsangeboten zu einer nachhaltig verbesserten Vorbereitung der Kinder auf den Schuleintritt beiträgt.

Vor dem Hintergrund der Evaluationsergebnisse besteht aus fachlicher Sicht keine hinreichend tragfähige Grundlage für eine dauerhafte Fortführung des Projekts. Mit der Einführung eines stadtweit einheitlichen Übergangskonzepts ist darüber hinaus die Weiterführung einzelner Maßnahmen aus fachlicher Sicht nicht mehr zu befürworten.

Mit der Einführung des „Übergangskompass Kita–Grundschule Rheinland-Pfalz“ steht künftig ein wissenschaftlich entwickeltes und landesweit abgestimmtes Instrument zur Verfügung, das eine systematische und einheitliche Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Grundschule unterstützt. Die Landeshauptstadt Mainz beteiligt sich bereits an der Entwicklung und Erprobung des Konzepts und verfolgt das Ziel, dieses ab dem Kita-Jahr 2027/2028 schrittweise flächendeckend einzuführen.

Vor diesem Hintergrund wird das Projekt „Schulzeit“ nach Auslaufen des aktuellen Förderzeitraums nicht verstetigt und die bestehende Finanzierung eingestellt. Stattdessen soll die flächendeckende Einführung und Umsetzung des „Übergangskompass Kita–Grundschule Rheinland-Pfalz“ als zukünftige Grundlage der kommunalen Übergangsgestaltung unterstützt werden.

Finanzierung

Die für die Umsetzung des „Übergangskompass Kita-Grundschule Rheinland-Pfalz“ benötigten Sachmittel in Höhe von 5.000, - € werden im Sachkonto 52920001 - sonstige Aufwendungen für Dienstleistung - auf dem Innenauftrag L360102003 – Förderprogramme Bund/Länder“ im Haushalt 2027 vorbehaltlich der Genehmigung durch die Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion berücksichtigt.

Für das Projekt „Schulzeit“ werden ab dem Jahr 2027 keine Haushaltsmittel mehr zur Verfügung gestellt.